

Gegendarstellung

Autor(en): **Schäfli, Roland**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **143 (2017)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-953191>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



TOMZ (TOM KUNZLI)

«Bieber: Locker und aufgeschlossen im Golfwagen!» Oder, ein bisschen mehr zugespitzt: «Ist Justin alt genug, um einen Golfwagen zu fahren?» Danach kommen auch Angestellte zu ihren 15 Minuten Ruhm. Die Glace-Verkäuferin gibt im Fernsehen Auskunft darüber, wie viel Trinkgeld dieser Mensch dgelassen hat. Überhaupt, was für ein Mensch der Justin ist. War er locker und aufgeschlossen oder nicht? Experten werden zu Rate gezogen: «Fahrlehrer bestätigt: Bieber fuhr nicht locker, sondern Schlangenlinie!» Und «Psychologe sagt: Brad verdrängt durch seine Lockerheit die Scheidungsangst!» Selbst alltägliche Handlungen werden dabei unter dem Mikroskop der Beobachter zum übermenschlichen Akt überhöht. Schlagzeilen, die uns demnächst noch bevorstehen: «Tina Turner parkiert in Zürich ohne fremde Hilfe ein!» und «Phil Collins im Lidl: Er kaufte Waschmittel!»

Schweizer Einhorn

Es ist das wertvollste Schweizer Start-up: «MindMaze». Das junge Medizinalunternehmen ist offiziell eine Milliarde wert. Ein

Jungunternehmen, das so viel Kapital hat, kann sich problemlos eine Putzfrau kommen lassen, die die üblichen Start-up-Abfälle wie Pizzareste wegmacht und Aschenbecher leert.

MindMaze entwickelt eine Therapie für Hirnschlag-Patienten. Das Medtech-Start-up will gewisse Hirnregionen stimulieren, die für eine bestimmte Bewegung verantwortlich sind, ähnlich also wie Pamela Anderson das schon lange tut. Der Durchbruch in der Neurochirurgie basiert darauf, dass durch die virtuelle Brille fehlende Körperteile «ersetzt» werden.

Amerika ist sehr an der Entwicklung interessiert, um beim Präsidenten ein Gehirn zu simulieren. Wenn es wirklich gelingt, dass damit Behinderte Geräte steuern können, hätte sich die Problematik «Frau am Steuer» für immer erledigt. Auf die Idee kamen die Jungunternehmer übrigens, als alle zu faul waren, den Businessplan zu schreiben. Nur vier Jahre nach seiner Gründung ist MindMaze also in den sogenannten «Einhorn-Club» aufgestiegen. So genannt, weil im exklusiven Zirkel der Milliardäre ver-

mutlich alle Clubmitglieder eine ziemliche Erektion aufweisen.

Gegendarstellung

Der Kanton Thurgau legt grossen Wert auf folgende Richtigstellung: «In der letzten Ausgabe dieses Magazins wurde berichtet, der Thurgau schaffe das Frühfranzösisch ab. Wir widersprechen: Obwohl der hochgelobte und lesenswerte (Anmerkung der Redaktion) «Nebelspalter» dafür bekannt ist, nur die absolute Wahrheit abzdrukken und alle Quellen zu prüfen, steckt der Fehlerteufel in seinem Bericht. Wir im Thurgau haben nämlich unsere Meinung nach Redaktionsschluss wieder geändert und machen nun doch weiter mit Frühfranzösisch! Einige von uns, die am Ende in der Mehrheit waren, fanden nämlich, das sei schon ganz gut so. Also très bien, wie wir in Mostindien sagen. Was nicht heisst, dass wir unsere Meinung bis zum nächsten Heft nicht nochmals revidieren könnten, wenn der Druck aus dem Welschland wieder etwas abgenommen hat.» Der «Nebelspalter» hält an seiner Darstellung fest.

TEXTE: ROLAND SCHÄFLI